

A stylized map of Greece is formed by a grid of dots in various shades of gray and red. The dots are arranged to outline the geographical shape of the country, with some dots being larger or colored red to highlight specific regions or features.

# Wirtschaft und Arbeitskräfte in Griechenland 2000-2015

ANGELOS EFSTRATOGLOU  
März 2017

- Der Anstieg des Bildungsniveaus der Bevölkerung versorgt die griechische Wirtschaft in den Jahren 2000 bis 2015 mit gut ausgebildeten Arbeitskräften. Die griechische Wirtschaft nutzt sie, sichert ihnen jedoch weder gute Arbeitsbedingungen zu, noch schafft sie Voraussetzungen für den Aufbau einer erfolgreichen Laufbahn.
- Die Wirtschaftskrise erschwert den Zugang zur Beschäftigung für Arbeitskräfte insgesamt. Dies gilt auch für Personen mit hohen Bildungsqualifikationen. Trotz des niedrigen technischen Modernisierungsgrades der Wirtschaft sind die Schwierigkeiten für Personen mit niedriger Qualifikation größer.
- Arbeitskräfte mit hohen Bildungsqualifikationen werden hauptsächlich in inländischen Wirtschaftssektoren, die nicht internationalisiert und wettbewerbsfähig sind, beschäftigt. Diese Wirtschaftssektoren sind durch fehlende Investitionen und Innovationen der Produktion sowie mangelnde Anwendung neuen Wissens geprägt, sodass ihr Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der griechischen Wirtschaft beschränkt ist.
- Die Entwicklung der Berufe verlief parallel zu den wirtschaftlichen Entwicklungen, sodass die Anzahl der mit dem Dienstleistungssektor enger zusammenhängenden Berufe gestiegen ist, während die Anzahl der Berufe des technischen oder landwirtschaftlichen Sektors gefallen ist. Die Wirtschaftskrise begrenzte die Anzahl der Berufe, mit Ausnahme jener, die mit der Bewältigung ihrer Auswirkungen zusammenhängen.
- Viele Berufe sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Vor der Krise war sie stark zurückgegangen, unter Wissenschaftlern gab es sogar Vollbeschäftigung, aber mittlerweile ist sie in fast allen Berufszweigen rasch angestiegen. Berufe, bei denen während der Krise ein Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnet wurde, zeigten keine positiven Entwicklungen, da dieser Rückgang nicht auf den Anstieg ihres Beschäftigungsanteils, sondern auf die Schrumpfung der potentiellen Erwerbstätigen und ihrer Beteiligung an der Produktion zurückzuführen war.





## Inhalt

<b>1. Wirtschaft und Arbeitskräfte in Griechenland 2000-2015.....</b>	<b>5</b>
<b>2. Wirtschaft und Bildungsniveau der Arbeitskräfte 2000-2015.....</b>	<b>5</b>
<b>3. Wirtschaft und Berufe .....</b>	<b>8</b>
3.1 Der Bedarf an allgemeinen Berufen.....	8
3.2 Der Bedarf an einzelnen Berufen.....	10
<b>4. Wirtschaft, Berufe und Arbeitslosigkeit.....</b>	<b>13</b>
<b>5. Resümee und Politikempfehlungen.....</b>	<b>16</b>
<b>Quellen - und Literaturverzeichnis.....</b>	<b>19</b>



## 1. Wirtschaft und Arbeitskräfte in Griechenland 2000 - 2015

Die Diskussion über die Beziehungen zwischen griechischer Wirtschaft und dem Humankapital ist immer aktuell. Insbesondere während der Krise wird diese Diskussion besonders intensiv geführt, da die besonderen und häufig negativen Eigenschaften der Wirtschaftsstruktur die Auswirkungen der Krise verschärfen und wesentliche Hindernisse bei ihrer Bewältigung darstellen.<sup>1</sup> Hauptmerkmale sind ein starker Primärsektor, die beschränkte Präsenz des Sekundärsektors und speziell des Verarbeitungsgewerbes, das hauptsächlich aus Branchen niedriger technischer Qualifizierung besteht, und die erweiterte Präsenz des Dienstleistungssektors, der sich hauptsächlich an Konsumenten richtet und sich durch ein gering ausgeprägtes Unternehmertum mit niedriger Qualifikation auszeichnet. Die hohe Anzahl kleiner und sehr kleiner Unternehmen, in denen importierte Technik und importiertes Know-How eingesetzt werden, und der Mangel an innovativen Aktivitäten und neuen Produktionsverfahren vervollständigen somit das Bild.<sup>2</sup> Es entsteht dadurch eine besondere Beschäftigungsstruktur mit wenig Angestellten, einer steigenden Zahl von Selbstständigen, Arbeitgebern und Hilfspersonal in Familienbetrieben.

Parallel dazu beeinflussen demographische und wirtschaftliche Entwicklungen, gesellschaftliche Vorbilder, Migration und Anstieg des Bildungsniveaus der Bevölkerung die Größe, die Verfügbarkeit und die Eigenschaften des Humankapitals und bilden den Pool, aus dem die Wirtschaft die notwendigen Arbeitskräfte schöpft. Im Zeitraum 2000-2015 sind die Humanressourcen des Landes (Arbeitsangebot) um 185.900 Personen gestiegen, der Bedarf (Arbeitsnachfrage) ist um 474.500 Personen zurückgegangen und die nicht in Anspruch genommenen Arbeitskräfte (Arbeitslosigkeit) sind um 660.400 Personen gestiegen.<sup>3</sup>

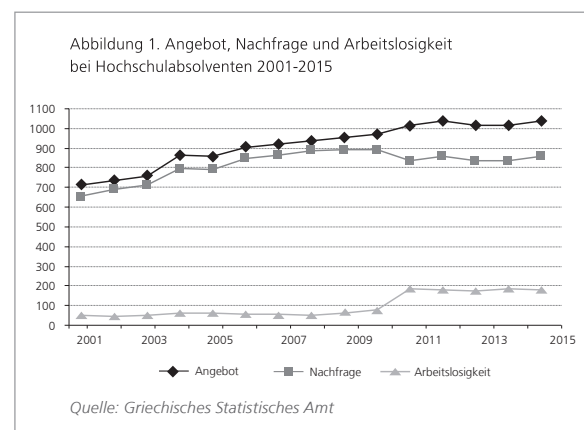
1. Siehe exemplarisch dafür Giannitsis (Hrsg.) 2008, Matsaganis 2013, Valyrakis et. al. (Hrsg.) 2014 und Arbeitsinstitut INE (2016).

2. 2015 stammte das Bruttoinlandsprodukt Griechenlands (in konstanten Preisen von 2008) zu 4,7% aus dem Primärsektor (ein eindeutig niedrigerer Anteil als der entsprechende Beschäftigungsanteil), zu 12,4% aus dem Sekundärsektor zusammen mit der Baubranche, mit einem besonders geringen Anteil der Branchen hoher und mittlerer bis hoher technischer Qualifizierung, und in Höhe von 82,9% aus Dienstleistungen (Griechisches Statistisches Amt/ESTAT, Nationalkonten). Zur Einschätzung der Entwicklung des BIP im Jahr 2020 siehe Danchev, Pavlou, Kostarakos (2014).

3. Siehe Griechisches Statistisches Amt (ELSTAT), Zeitreihen über die Arbeitskräfteerhebung.

## 2. Wirtschaft und Bildungsniveau der Arbeitskräfte 2000-2015

Der Anstieg des Bildungsniveaus der Bevölkerung zwischen 2000 und 2015 sollte in Zeiten wirtschaftlichen Wachstums den Zugang der Menschen zu Beschäftigung und Arbeitsmarkt erleichtern und als ein Schutzschild in einer Wirtschaftskrise dienen. Inwiefern so etwas gilt, ist unmittelbar abhängig vom Bedarf der Wirtschaft und ihren Eigenschaften.<sup>4</sup> Insbesondere das Angebot an Arbeitskräften mit hohen Bildungsqualifikationen (Hochschulabsolventen und Mastergraduierte) verzeichnete über den gesamten Zeitraum einen steigenden Verlauf (Abbildung 1).

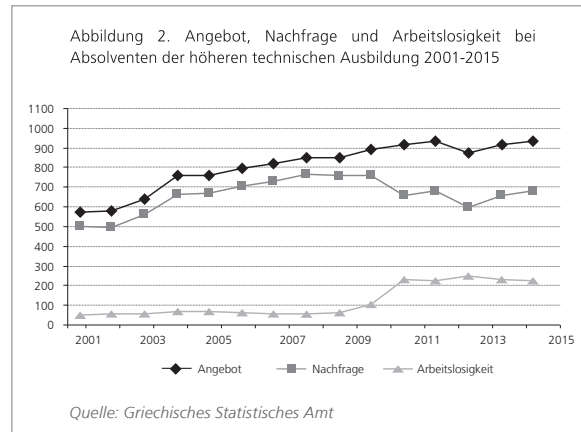


Eine steigende Tendenz verzeichnete auch der Bedarf der Wirtschaft im Zeitraum vor der Krise (2001-2008), während er zum Teil während der Krise (2008-2015) Schwankungen zeigte. Vor der Krise verzeichnete dieser Bedarf einen leicht stärkeren Anstieg (34,5%) im Vergleich zur Steigerung des Angebots (31,8%), sodass die Arbeitslosigkeit ihren niedrigsten Stand (5,5% im Jahr 2008) der letzten Jahre erreichte. Während der Krise führte der Rückgang der Nachfrage zu einem raschen Anstieg der Arbeitslosigkeit (254,9%) und ließ sie auf 17,5% im Jahr 2015 steigen, ca. zehn Prozentpunkte niedriger als der entsprechende Anteil

4. Der Bedarf der Wirtschaft wird bis zu einem gewissen Grad von der Art und den Eigenschaften der Arbeitskräfte beeinflusst. Das Arbeitsangebot übt nämlich seinen eigenen Einfluss auf die Nachfrage aus, da die Arbeitskräfte, und insbesondere jene mit hohen Bildungsqualifikationen und Fertigkeiten, sowohl den Einsatz neuer Technologien und Innovationen als auch die Organisation des Produktionsverfahrens beeinflussen. Das Ausmaß dieses Einflusses hängt allerdings von der Struktur der Wirtschaft, den technischen Entwicklungen und den Einstellungen der Arbeitgeber hinsichtlich der Rolle der Arbeitskräfte in der Organisation der Produktion ab.

aller anderen Bildungsstufen<sup>5</sup> (siehe weiter unten). Der schwierige Zugang zur Beschäftigung wird auch an dem langen Zeitraum deutlich, der zwischen dem Abschluss des Studiums und der Sicherstellung eines Arbeitsplatzes liegt. Er ist im Vergleich zu den Absolventen der anderen Bildungsstufen zwar kürzer, aber immer noch außerordentlich lang.<sup>6</sup> Der Bedarf an Hochschulabsolventen betrifft das Bildungswesen (85,2%), wirtschaftliche, wissenschaftliche und technische Aktivitäten (78,0%), das Gesundheitswesen und die Sozialdienste (62,9%), die Banken und Versicherungen (57,8%) und die öffentlichen Verwaltung (54,0%).<sup>7</sup> Die Mehrheit dieser Wirtschaftszweige gehört zum inländischen, und nicht zum international aktiven Teil der griechischen Wirtschaft, eine Tatsache, die den Beitrag der Kenntnisse und Kompetenzen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der griechischen Wirtschaft einschränkt. Im Gegensatz dazu stammte der niedrigste Bedarf an Hochschulabsolventen aus der Landwirtschaft, der Viehzucht und der Fischerei (2,9%), dem Bergbau (10,0%), dem Hotel- und Gaststättengewerbe (10,0%), der Wasserversorgung bzw. Abwasserentsorgung (12,0%) und aus Haushalten als Arbeitgeber (12,9%).

Eine steigende Tendenz verzeichnete auch das Angebot an Absolventen der höheren technischen Ausbildung (Absolventen von Fachschulen, öffentlichen und privaten Berufsschulen und anderen postsekundären technischen Schulen) im gesamten Zeitraum. Lediglich zwischen 2012 und 2013 ging diese Tendenz leicht zurück (Abbildung 2). Auch der Bedarf an solchen Absolventen war in der Zeit vor der Krise um 50,1% gestiegen und während der Krise um -10,3% gefallen. Trotz der hohen steigenden Tendenz in der Zeit vor der Krise war jedoch der Bedarf nicht ausreichend, um das übermäßige Angebot aufzufangen, was zu einem



Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 9,7% im Jahr 2008 führte. Auch in der Phase des wirtschaftlichen Anstiegs war der Bedarf der Wirtschaft also geringer als das Angebot. Während der Krise stieg die Arbeitslosigkeit dieser Gruppe um 194,0% und erreichte somit 30,7% in 2013 und 26,0% in 2015.

Insgesamt belief sich der Bedarf an Absolventen der zwei höheren Bildungsstufen in 2001 auf 27,9%, wobei dieser Anteil 2008 auf 27,9% und 2015 auf 42,9% gestiegen ist. Aufgrund der hohen Inkongruenz zwischen Ausbildungsgrad und Beschäftigung und der hohen Anzahl von Personen, die in Arbeitsplätzen mit niedrigeren Qualifikationen als ihre Kompetenzen beschäftigt sind, spiegeln diese Zahlen den tatsächlichen Bedarf der Wirtschaft jedoch nicht absolut wider.<sup>8</sup> Gleichzeitig implizieren sie nicht unbedingt eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen, weder hinsichtlich der Löhne,<sup>9</sup> noch was die Stabilität der Beschäftigung bzw. die Möglichkeiten einer Karriere betrifft. Somit zeigt sich unmittelbar die Notwendigkeit einer zweckmäßigeren und effektiveren Zusammenarbeit zwischen dem Bildungssystem einerseits, und den Unternehmen und Organisationen andererseits. Diese muss auf den Rückgang der Inkongruenz der Kompetenzen (soweit dies eine Priorität darstellt), aber vor allem auf ihre gegenseitige Stärkung ausgerichtet sein. Dadurch kann zur Verbesserung der

5. Bei den Hochschulabsolventen waren auch die Beschäftigungsindikatoren (75,3 und 61,2 für die Jahre 2008 und 2015 respektive) im Vergleich zu den Absolventen einer höheren technischen Ausbildung (73,5 und 58,9) und des Lyzeums (55,0 und 42,2) höher, während die Indikatoren bei den Absolventen der anderen Bildungsstufen niedriger sind, sodass sich eine fast absolute hierarchische Rangfolge ergibt. Da aber sämtliche Indikatoren Personen betreffen, die über 15 Jahre alt sind, beinhalten sie auch den Einfluss des Alters, ohne dass dies jedoch die Rangfolge ändert.

6. Im Jahr 2009 brauchten die Hochschulabsolventen in Griechenland im Durchschnitt 12,2 Monate, damit sie nach ihrem Abschluss in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten (gegenüber 5,1 Monaten des EU-Durchschnitts), 13,9 Monate die Absolventen einer höheren technischen Ausbildung und des Lyzeums und 15,1 Monate die Absolventen der niedrigeren Bildungsstufen (Schätzungen von ELSTAT in KANEP, 2014). Diese Zeiten dürften während der Krise wesentlich länger sein.

7. Die Prozentzahlen in Klammern betreffen den Anteil an Hochschulabsolventen in den Wirtschaftszweigen im Jahr 2013.

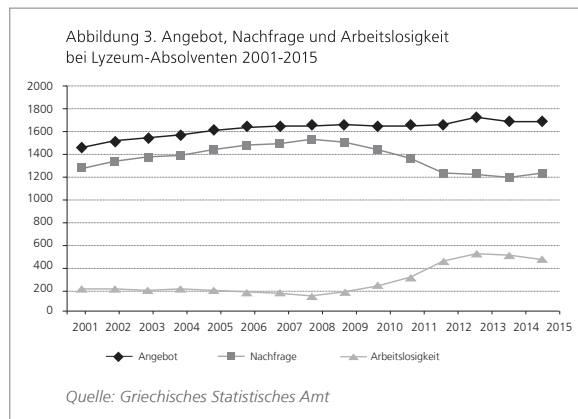
8. Es gibt zwei Arten von Inkongruenz zwischen Ausbildung und Beschäftigung: Die vertikale, bei der der Arbeitsplatz der Person einem niedrigeren Bildungsniveau als seinem eigenen entspricht, und die horizontale, bei der der Arbeitsplatz seinem Studiengegenstand nicht entspricht. Die vertikale Inkongruenz wird anhand des Anteils der Hochschulabsolventen ermittelt, die nicht in den drei ersten Kategorien von ISCO 08 (01 geschäftsführende und leitende Angestellte, 02 Freiberufler und 03 Techniker und verwandte Berufe) beschäftigt sind. In Griechenland belief sich die vertikale Inkongruenz im Jahr 2012 auf 26,4% (gegenüber 21,0% für die gesamte EU) und ist um eine Quote von 24,6% im Zeitraum 2001-2012 gestiegen (KANEP, 2014).

9. Griechenland gehört zu den fünf EU-Ländern mit dem höchsten Anteil an niedrig bezahlten Hochschulabsolventen (Cedefop, 2016).

Produktion, des Managements und der Anwendung neuen Wissens, zur Steigerung der Innovation im Verarbeitungsgewerbe und im Dienstleistungssektor<sup>10</sup>, zur Verbesserung der Produktionskapazität der Betriebe, zur Steigerung der Produktivität und zur Entstehung neuer und guter Arbeitsplätze beigetragen werden.<sup>11</sup> Das Bildungssystem muss sich also den Bedürfnissen der Wirtschaft öffnen, während die Produktion sich gegenüber Innovationen öffnen muss.

Durch die starke Präsenz des Primärsektors, die geringe Präsenz des Verarbeitungsgewerbes mit hoher technischer Spezialisierung und die Dominanz von Dienstleistungszweigen mit Qualifikationen niedriger Intensität, die sich hauptsächlich an Konsumenten<sup>12</sup> wenden, entsteht eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften mit mittlerem und hohem Bildungsabschlussstufen.

Somit deckte 2001 der Bedarf an Lyzeum-Absolventen (Abbildung 3), die die größte Gruppe Erwerbstätiger bilden, 30,0% des Arbeitskräftebedarfs des Landes, im Jahr 2008 32,9% und im Jahr 2015 33,9%. In der Zeit vor der Krise wuchs diese Gruppe um 20,9%, während



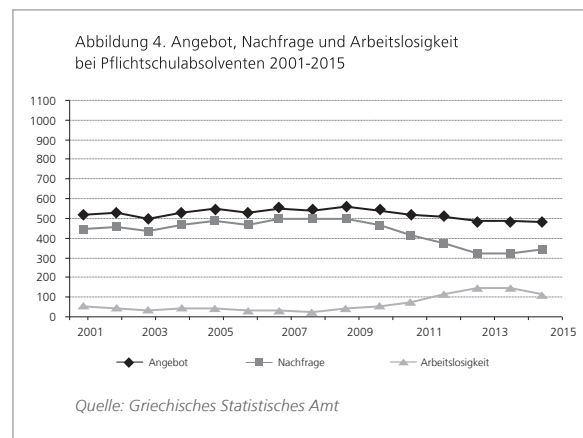
10. Die Innovation im Dienstleistungssektor vollzieht sich in Form schrittweiser Änderungen im Produktionsverfahren, und weniger durch Forschung und Entwicklung. Die kleinen Unternehmen haben geringere Aufwendungen für innerbetriebliche Innovationen, können aber durch die Übernahme von Praktiken anderer Unternehmen profitieren, während die Entstehung von Clusters, die das Wissen, den Transfer und die Verbreitung fördern, wesentliche Elemente für die Innovationsstärkung sind. (Kotsi et. al. 2015).

11. Deswegen ist die Stärkung und Nutzung der vorhandenen Politiken und ihrer Instrumente (Zentren zur Beschäftigungsförderung, Vernetzungs- und Karriere-Büros der Universitäten) sowie die Steigerung ihrer Effektivität erforderlich.

12. Kotsi et. al. (2015) führen auf, dass in Griechenland die in jeder Produktionsphase implizierten Dienstleistungen an Unternehmen eine steigende Tendenz in den letzten Jahren aufweisen, und somit zur Verbesserung der Produktivität beitragen. Anzeichen dieser Steigerung lassen sich auch in den Studien von Efstratoglou et. al. (2011) zeigen, die die Struktur der Berufe in den verschiedenen Wirtschaftszweigen untersucht.

sie in der Krise um 19,5% zurückging. Da ihr Angebot im Zeitraum 2001-2015 um 15,5% anstieg, also um eine niedrigere Quote als jene ihres Bedarfs, ging ihre Arbeitslosigkeit auf ihre niedrigste Quote (7,7%) im Jahr 2008 zurück; sie stieg jedoch explosionsartig auf 29,6% im Jahr 2013 und auf 27,0% im Jahr 2015 an.<sup>13</sup> Ein hoher Bedarf an Lyzeum-Absolventen stammte aus den Bereichen Transport und Lagerung (59,0%), dem Hotel- und Gaststättengewerbe (57,3%), den Verwaltungs- und unterstützenden Aktivitäten (54,6%), dem Handel (54,3%), den Künsten und der Unterhaltung (49,7%), dem Verarbeitungsgewerbe (46,0%) und dem Bergbau (44,9%). Der niedrigste Bedarf wurde im Bildungsbereich (10,6%), den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Aktivitäten (20,1%), dem Gesundheitswesen und den Sozialdiensten (30,1%) verzeichnet.

Bei den Personen mit Pflichtschulabschluss (Gymnasialabsolventen) stieg das Arbeitsangebot im Zeitraum vor der Krise, nach Schwankungen, um 4,5% und ging anschließend in der Krisenzeit um 10,5% zurück (Abbildung 4).



13. Während der Krise (2008-2015) belief sich der Verlust an Arbeitsplätzen, auf denen Lyzeum-Absolventen beschäftigt waren, auf 298.000.

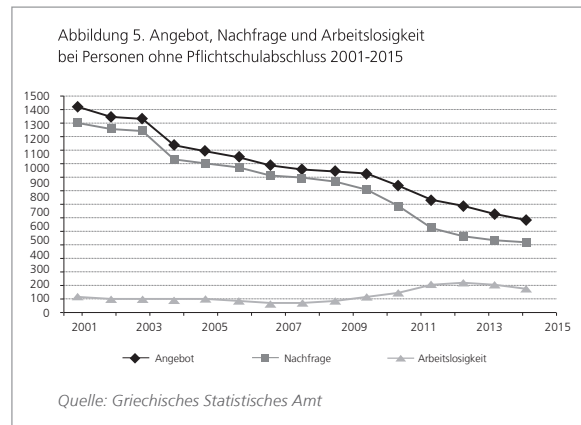
Einen Anstieg um 10,8% verzeichnete auch ihr Bedarf im Zeitraum vor der Krise, und einen wesentlichen Rückgang (-30,0%) in der Krisenzeit. Diese Entwicklungen führten zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit dieser Gruppe auf ihren historisch niedrigsten Tiefpunkt (7,9%) im Jahr 2008, der jedoch auf 32,8% im Jahr 2013 und 27,9% im Jahr 2015 anstieg.<sup>14</sup> Die Wirtschaftszweige mit dem höchsten Bedarf an Gymnasialabsolventen waren der Bergbau (27,0%), die Haushalte als Arbeitgeber (22,5%), die Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei (19,9%), das Verarbeitergewerbe (19,0%) und die Wasserversorgung bzw. Abwasserentsorgung (17,6%). Besonders niedrig war der Bedarf im Banken- und Versicherungssektor (1,0%), im Bildungssektor (1,1%), bei den wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Aktivitäten (1,2%), im Gesundheitswesen und bei den Sozialdiensten (4,2%).

Einen umgekehrten Verlauf im Vergleich zu den Absolventen hoher Bildungsstufen verzeichneten Personen, die keinen Pflichtschulabschluss haben, also Personen, die ein Jahr lang das Gymnasium besuchten, Absolventen der Grundschule bzw. einiger Grundschulklassen und Personen, die die Schule nie besuchten.<sup>15</sup> Im Zeitraum 2001-2015 ging das Arbeitskräfteangebot bei ihnen um 55,2% zurück. Dies resultierte aus ihrem Rückzug aus der Produktion aufgrund des Alters sowie anderer sozialer und wirtschaftlicher Prozesse (Abbildung 5).<sup>16</sup> Einen höheren Rückgang (-63,7%) verzeichnete der Bedarf an diesen Personen, was ihre Arbeitslosenquote 2015 auf 25,0% steigen ließ. Trotz der niedrigen technischen Modernisierung der griechischen Wirtschaft und ihres Produktionssystems, ist ihre Nachfrage nach Arbeitskräften mit niedrigen Ausbildungsqualifikationen wesentlich zurückgegangen. Wirtschaftszweige, die Personen ohne Pflichtschulabschluss beschäftigten, waren die Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei (51,3%), die Wasserversorgung bzw.

14. Diese sehr hohe Arbeitslosenquoten zeigen die Schwierigkeiten, mit denen die Maßnahmen zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit konfrontiert sind, was auf das hohe Alter der Mehrheit dieser Personen und auf ihre begrenzte Beteiligung an diesen Maßnahmen zurückzuführen ist (siehe exemplarisch Karalis, 2013).

15. Diese Gruppen bilden die organischen und funktionellen Analphabeten und hängen mit der Schulabbrecherquote zusammen. Während sie zu früheren Zeiten eine Mehrheit von Frauen umfassten, besteht ihre Mehrheit heutzutage aus Männern (siehe exemplarisch Efstratoglou et. al., 2006).

16. Das Phänomen des enttäuschten Arbeitslosen ist schätzungsweise stärker bei Personen mit niedrigeren Bildungsqualifikationen, da sie mit größeren Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche konfrontiert sind.



Abwasserentsorgung (27,6%), das Baugewerbe (23,8%), der Bergbau (18,0%), Haushalte (17,4%) und das Hotel- und Gaststättengewerbe (17,1%).

### 3. Wirtschaft und Berufe

Ein anderer Aspekt des Arbeitskräftebedarfs lässt sich durch die Erforschung der Nachfrage nach Berufen sowie nach den zu ihrer Ausübung notwendigen Kompetenzen beleuchten. Die besondere Struktur der griechischen Wirtschaft dürfte eine große Anzahl an landwirtschaftlichen Berufen, eine begrenzte Anzahl an technischen Berufen und eine besonders hohe Anzahl an Dienstleistungsberufen erfordern. In jedem Wirtschaftszweig entwickelt sich ein kleiner Kern von Berufen, der mit den Aktivitäten des Zweigs, aber auch mit anderen Berufen eng zusammenhängt. Es entsteht ein Modell mit Haupt- und Nebenberufen.<sup>17</sup> Soweit sich dieses Modell sowohl in Wachstumszeiten als auch in Krisenzeiten differenziert, dürfte auch der Bedarf der Wirtschaft an Berufen differenziert ausfallen.

#### 3.1 Der Bedarf an allgemeinen Berufen

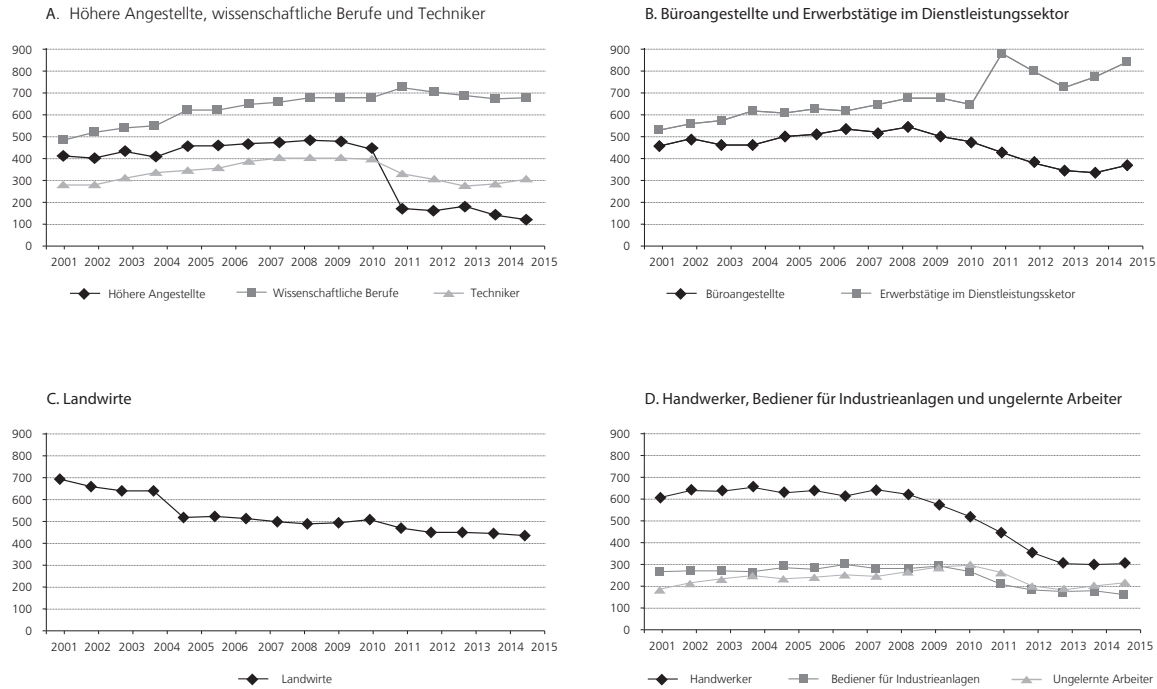
Der Bedarf an allgemeinen Berufen folgte im Prinzip der Entwicklung der griechischen Wirtschaft und zeigte einen Anstieg in der Wachstumsphase und einen Rückgang in der Krisenzeit. Hauptmerkmal dieser

17. So sind in der Landwirtschaft die Mehrheit der Berufe Landwirte, im Verarbeitergewerbe Techniker, im Dienstleistungssektor jedoch Büroangestellte und Beschäftigte in den Dienstleistungen. Dieses Muster verändert sich mit der Zeit, hauptsächlich durch die kontinuierliche Erweiterung der Dienste und die Verwandlung des Sekundärsektors in den tertiären Sektor, aber auch durch die Mechanisierung (Erweiterung hauptsächlich des Computer-Einsatzes) des Dienstleistungssektors (siehe exemplarisch Efstratoglou et. al., 2011).





Abbildung 6. Schwankungen der Nachfrage am Arbeitsmarkt nach Hauptberufen 2000-2015



Quelle: Griechisches Statistisches Amt

Entwicklungen war die stets steigende Nachfrage nach wissenschaftlichen Berufen (Abbildung 6A), die bis 2011 kontinuierlich anstieg und seitdem einen leichten Rückgang verzeichneten, der allerdings in den letzten zwei Jahren stagnierte. Der Frauenanteil stieg rascher (54,3%) als der Männeranteil (27,9%) an, mit dem Ergebnis, dass die Frauen heute (2015) eine leichte Dominanz (51,6%) in diesen Berufen aufweisen.<sup>18</sup> Die Nachfrage nach Technikern stieg in der Wachstumsphase der Wirtschaft an, ging in der Krisenzeit wesentlich zurück, und verzeichnet eine leichte Erholung seit 2013. Auch in diesen Berufen stieg der Frauenanteil rascher (12,5%) als der Männeranteil (6,5%) an, und steigerte somit die Frauenbeteiligung (48,8%) im Jahr 2015. Die Nachfrage nach leitenden Angestellten stieg ebenfalls bis 2008 an, eine Tatsache, die mit dem wesentlichen Rückgang der

Produktion und generell der wirtschaftlichen Aktivität zusammenhängt. Der bedeutende Rückgang dieser Wirtschaftszweige und die bedeutende Erholung in den Dienstleistungsberufen seit 2011 (Abbildungen 6A und 6B) sind in erster Linie das Ergebnis von Veränderungen in ihrer Klassifizierung<sup>19</sup> und nur in zweiter Linie Ergebnis der Veränderungen in der Nachfrage.

Einen steigenden Verlauf verzeichnete auch die Nachfrage nach Beschäftigten im Dienstleistungssektor (Abbildung 6B), als Ergebnis der raschen Erweiterung des tertiären Sektors in der Wachstumsphase der Wirtschaft und seines, im Vergleich zum Sekundärsektor, begrenzten Rückgangs während der Krise. Die Nachfrage nach Büroangestellten verzeichnete, mit begrenzten Schwankungen, eine ansteigende Tendenz, die in der Krise stagnierte und seitdem stark zurückging, wobei sie im letzten Jahr eine minimale Erholung verzeichnete; eine Tatsache, die

18. Dieser bedeutende Anstieg der Frauenbeschäftigung dürfte zu einer Beschäftigungsgenerierung auch in anderen Berufen beitragen, die mit der Kinderbetreuung, der Betreuung von älteren Personen, der Hausreinigung, der Essenszubereitung und generell den Dienstleistungen für Konsumenten zusammenhängen.

19. Hinsichtlich dieser Veränderungen und ihrer Bedeutung siehe Cedefop (2014).

auf die allgemeinen wirtschaftlichen Prozesse und die technischen Entwicklungen zurückzuführen ist, die im Bereich der Organisation der Bürodienste stattfinden. Der Rückgang des Frauenanteils war niedriger (-17,6%) im Vergleich zum Männeranteil (-20,5%), was den weiblichen Charakter des Berufs weiter stärkte (58,0% im Jahr 2015).

Der kontinuierliche Rückgang des Bedarfs an landwirtschaftlichen Berufen (Abbildung 6C) war das Ergebnis der Modernisierung dieses Wirtschaftszweigs, politischer Entwicklungen im Inland und in Europa und der Altersstruktur der Beschäftigten in diesem Zweig. Das Tempo dieses Rückgangs war in den letzten Jahren niedrig, und in Zusammenhang mit dem anhaltenden Ausscheiden eines Teils der Arbeitskräfte aufgrund ihrer Verrentung kann dies eine Altersumstrukturierung mit einer stärkeren Präsenz junger Landwirte bedeuten. Sowohl der Männer- als auch der Frauenanteil sind mit vergleichbaren Quoten zurückgegangen (-36,7% und -37,9% respektive), sodass die Geschlechtsstrukturierung fast unverändert bleibt, wobei heute die Männer (58,4%) gegenüber den Frauen (41,6%) überwiegen.

Im Bereich der technischen Berufe ist die Nachfrage nach Technikern aufgrund der krisenbedingten stärkeren Deindustrialisierung der griechischen Wirtschaft sowie der Schrumpfung der Baubranche stark zurückgegangen (Abbildung 6D). Die kontinuierliche Präsenz der Industrieanlagebediener in der Wachstumsphase der Wirtschaft könnte ihre Integration in den Kern der Industrieaktivitäten bedeuten. Ihre Beschäftigung verzeichnete dennoch einen Rückgang während der Krise. Dieser Rückgang war jedoch geringer als jener der Techniker. Schließlich verzeichnete die Nachfrage nach Hilfsarbeitern einen leichten Anstieg in der Wachstumsphase der Wirtschaft, einen Rückgang in der Krise und eine leichte Erholung in den letzten zwei Jahren. Bei den Technikern ist der Frauenanteil rascher zurückgegangen (-57,2%) als der Männeranteil (-45,5%) und begrenzte somit weiterhin ihre bereits niedrige Beteiligung an diesen Berufen (10,6%). Bei den Industrieanlagebedienern ist der Rückgang bei Männern und Frauen vergleichbar (-33,8% und -32,6% respektive), wodurch der männliche Charakter des Berufs unverändert geblieben ist. Bei den Hilfsarbeitern verzeichnete sich ein bedeutender Anstieg des Frauenanteils (21,4%) im Vergleich zum Männeranteil

(0,1%), was die Frauenbeteiligung in diesem Bereich weiterhin steigerte (56,6%).<sup>20</sup>

### 3.2 Der Bedarf an einzelnen Berufen

Im Jahr 2000 betraf der höchste Bedarf die Landwirte mit Multikulturen, die zusammen mit den anderen Gruppen des landwirtschaftlichen Bereichs (Landwirte spezialisiert in Jahreskulturen, Viehzüchter, Geflügelzüchter, Landwirte spezialisiert im Anbau von Bäumen, Fischer, Forstwirte und Holzfäller) insgesamt 17,0% der gesamten Nachfrage deckten. Es folgten die Büroangestellten (9,2%), die geschäftsführenden Unternehmer und Vorgesetzten bei kleinen Unternehmen (8,6%), die Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe (6,4%), Models, Verkäufer und verwandte Berufe (6,0%), die Beschäftigten in der Leistung individueller Dienste (5,4%), die Lehrer (5,2%), die Fahrer im Transportwesen (5,2%), und anschließend die restlichen Gruppen mit kleineren Anteilen. Der hohe Bedarf betraf hauptsächlich Berufe, die mit Dienstleistungen zusammenhängen. Die Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe repräsentierten die einzige rein technische Berufsgruppe darunter. Gleiches gilt für die Fahrer im Transportwesen, ein Beruf, der sowohl mit dem sekundären als auch mit dem tertiären Sektor zusammenhängt.<sup>21</sup>

Im Jahr 2015 war der Bedarf des Produktionssystems sehr differenziert (Abbildung 7), hauptsächlich durch die weitere Stärkung der Dienstleistungsberufe und durch den Rückgang der landwirtschaftlichen und technischen Berufe. Der bedeutende Rückgang der Industrie und des Baugewerbes sowie der begrenzte Rückgang des Primärsektors haben diesen Bedarf geprägt. Somit deckten Landwirte, Viehzüchter, Forstwirte, Holzfäller, Fischer und Hilfsarbeiter insg. 13,0% des Bedarfs. Die Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe deckten 2,9%, während insgesamt die technischen Berufsgruppen weniger als 12,0% ausmachten.<sup>22</sup> Das Produktionssystem Griechenlands, gekennzeichnet durch eine Dominanz des Dienstleistungssektors, hat einen hohen

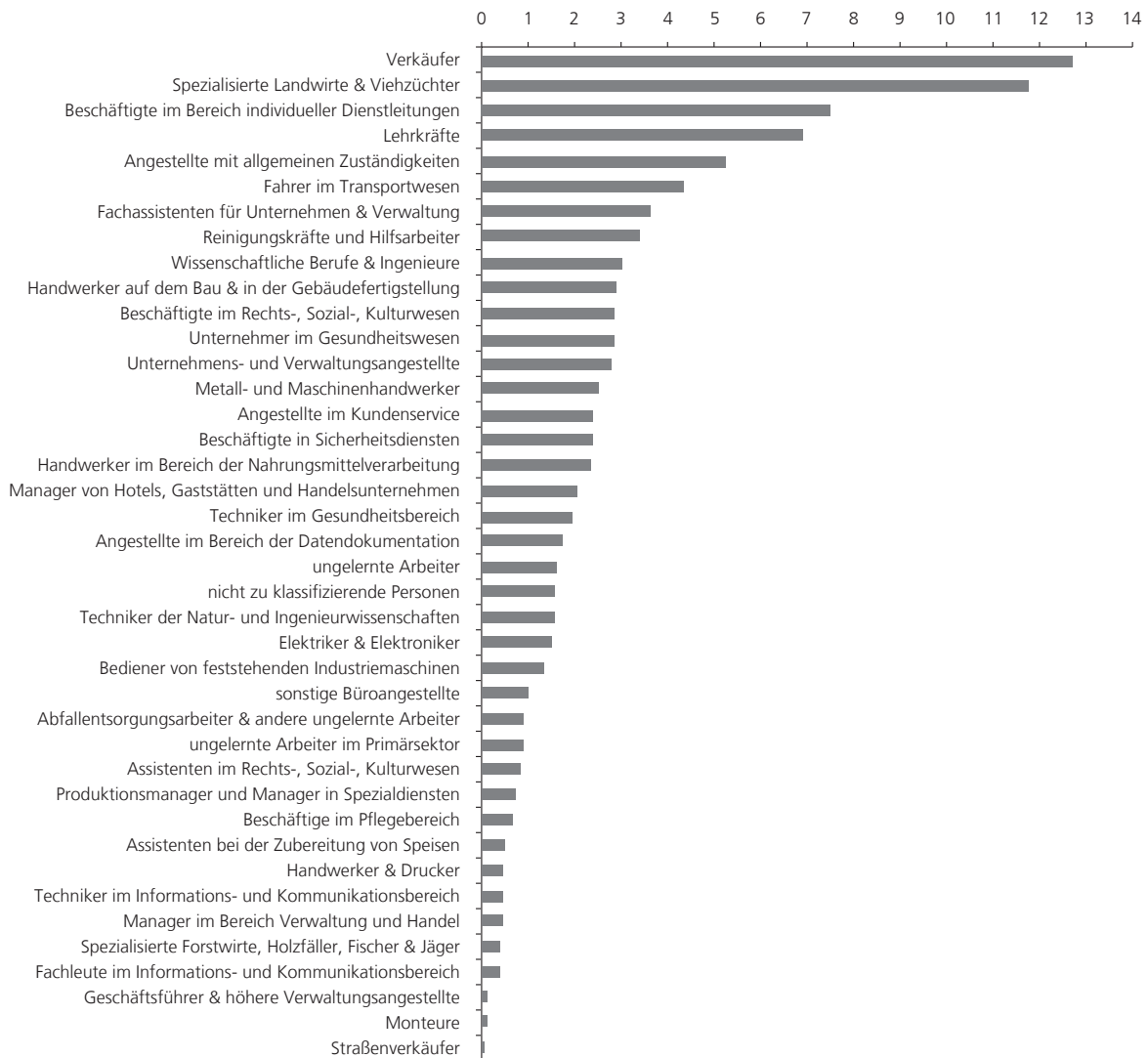
20. Dieser bedeutende Anstieg des Frauenanteils bei nicht qualifizierten Berufen dürfte mit dem Phänomen des zusätzlichen Erwerbstätigen zusammenhängen, das die Frauen aus dem Haushalt in den Arbeitsmarkt führt.

21. Siehe exemplarisch Efstratoglou et. al. (2011).

22. Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe, Techniker der Lebensmittelverarbeitung, Techniker im Gesundheitswesen, Techniker der Naturwissenschaften und Ingenieure, Elektriker, Elektroniker, Bediener



Abbildung 7. Nachfrage nach Berufen 2015 (in Prozent)



Quelle: Griechisches Statistisches Amt

Bedarf an Verkäufern (12,7%), Beschäftigten in den Dienstleistungen (7,5%), Lehrern (6,9%), Angestellten mit allgemeinen Aufgaben (5,2%), und zu einem niedrigeren Grad einen Bedarf an anderen technischen Berufen. Die wissenschaftlichen Berufe ohne Lehrer (wissenschaftliche Berufe und Ingenieure, Beschäftigte im rechtlichen, sozialen und kulturellen Bereich, im Gesundheitswesen, in Unternehmen und Verwaltung) decken 10,5% der gesamten Nachfrage und bilden somit

eine besondere Gruppe, die aufgrund ihrer Struktur oft einen Ausweg in die Selbstständigkeit findet.

Diese differenzierte Struktur der Berufe war 2015 das Ergebnis der Veränderungen bei der Nachfrage der Wirtschaft. Drei Hauptfaktoren dürften darauf einen Einfluss haben. Der erste Faktor betrifft die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen sowie die Entwicklung des Außenhandels, der wahrscheinlich den stärksten

Einfluss ausübte. Der zweite Faktor betrifft das Bildungsniveau der Arbeitskräfte und die Migration, die die Wirtschaft mit den erforderlichen Arbeitskräften versorgte. Der dritte Faktor betrifft die Regulierungen der Märkte und insbesondere der Arbeitsmärkte.<sup>23</sup>

Die Technologie dürfte eher jene Berufe beeinflusst haben, deren Aufgaben leichter durch den Einsatz von Computern übernommen werden konnten. Bezüglich der jüngsten Änderungen in einer Reihe von Berufen,<sup>24</sup> die durch die Politik der Memoranden auferlegt wurden, und unabhängig davon, inwieweit sie wirtschaftlich notwendig waren (oder nicht), bilden Berufe wesentliche gesellschaftliche Kategorien, welche die Interessen der Beschäftigten gewährleisten. Sie benötigen Regulierungen, damit sie der Willkür der Märkte nicht ausgeliefert sind. Regulierungen, die sich aus der Wiederaufnahme eines ehrlichen sozialen Dialogs, aus der Aufwertung und Wiederherstellung der Rolle der Sozialpartner und der kollektiven Verhandlungen ergeben können und müssen. Folglich ist ein Gleichgewicht zwischen den Regulierungen zum Schutz der Berufe einerseits, und zur Erleichterung des Zugangs zu den Berufen andererseits erforderlich, was sowohl auf den Anstieg der Beschäftigung als auch auf die Verbesserung der Produktivität Einfluss hat. Denn es wird geschätzt, dass die neuen Marktteilnehmer im Arbeitsmarkt effektiver sein müssen, damit sie gegenüber den bereits vorhandenen Unternehmen wettbewerbsfähig sind.

Im Zeitraum 2000-2010 sind Berufe mit hohen Qualifikationen (Physiker und Mathematiker, Techniker und technische Biologie- und Gesundheitsassistenten und Juristen) wesentlich angestiegen, gleiches gilt für die Straßenverkäufer und Hausangestellten, also Berufe, die niedrige Qualifikationen erforderten. Einen höheren Bedarf in einem kleineren Maße gab es auch in einem breiten Spektrum von Berufen, die mehrheitlich mittlere Ausbildungsqualifikationen erforderten. Niedriger war der Bedarf an landwirtschaftlichen Berufen aufgrund der Schrumpfung des Primärsektors, an Maschinenbedienern und Technikern im Textilsektor

aufgrund der Verringerung ihrer Branche und in kleinerem Maße an anderen technischen Berufen,<sup>25</sup> die die weitere Deindustrialisierung der Wirtschaft widerspiegeln.

Diese Entwicklungen zeigen eine Polarisierung der Berufe, ein Phänomen mit wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Folgen, das durch den schnelleren Anstieg der höher und niedriger qualifizierten Berufe zu Lasten der mittel qualifizierten Berufe geprägt ist.<sup>26</sup> Diese Polarisierung zeigt weiterhin einen stärkeren Einfluss der Technologie in den mittelqualifizierten Berufen, in denen die Möglichkeiten der Substituierung der Arbeitskräfte durch Maschinen (oder durch Umstrukturierungen) aufgrund sich wiederholender Arbeitsabläufe häufiger gegeben sind. Sich nicht wiederholende Arbeitsabläufe sind zu einem höheren Grad an den Enden der beruflichen Hierarchie zu finden, also in den höher und niedriger qualifizierten Berufen. Die Substituierung von Arbeitskräften durch Maschinen ist in den höher qualifizierten und wissenschaftlichen Berufen, bei leitenden Positionen und Arbeitsplätzen mit Verantwortung begrenzter, da die Aufgaben dort eine Kombination technischer und sozialer Kompetenzen erfordern,<sup>27</sup> aber auch in den niedriger qualifizierten Berufen, da ihre Aufgaben die persönliche Anwesenheit und die individuelle Dienstleistung erfordern.

Im Zeitraum 2011-2015 verringerte die andauernde Rezession wesentlich die Nachfrage nach technischen Berufen (Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe, Monteure, Techniker der Naturwissenschaften und Ingenieure, Bediener fester Industrieanlagen und Ausrüstungen), nach

25. Bergarbeiter, Steinhauer, Bediener von Maschinen zur Produktion von chemischen Produkten, Feinmechaniker, Handwerker, Drucker, Mechaniker, Installateure und Bediener von Maschinen, Techniker in der Lebensmittelverarbeitung, Blechkaltverformer, Baumetalverformer, Holverarbeitungstechniker, Tischler und verwandte Berufe.

26. Die Bezugnahme auf hoch-, mittel und niedrig qualifizierte Berufe geschieht auf der Grundlage des Bildungsniveaus und der gezahlten Löhne, ohne jegliche Bewertung. Zur Polarisierung der Berufe in Griechenland siehe Efstratoglou (2013), in den EU-Ländern siehe Cedefop (2011) und in den USA siehe Kalleberg (2013). Insbesondere für Griechenland dürfte die Polarisierung der Berufe einen begrenzten Teil der Arbeitskräfte begünstigen, aufgrund des hohen Anteils von Beschäftigten unter relativ schlechten Bedingungen auch bei den hochqualifizierten Berufen, der schlechten Arbeitsbedingungen in den niedrig qualifizierten Berufen und der besonderen Schwierigkeiten hinsichtlich des Übergangs von mittel- zu den hochqualifizierten Berufen.

27. Zur Rolle der technischen und sozialen Kompetenzen im Zusammenhang mit der Erweiterung der flexiblen Produktionssysteme siehe Efstratoglou (2005).

23. Siehe u.a. Oesch (2013) und die dort aufgeführte Literatur.

24. Siehe dazu Kotsi et. al. (2015) in den KEPE-Berichten.

Dienstleistungsberufen (andere Büroangestellte, Hotel-, Gaststätten- und Handelsbetriebsmanager, Reinigungshelfer). Dies zeigt die Ausweitung der Krise auch auf den Dienstleistungssektor. Die Nachfrage verringerte sich aber auch nach Berufen, die mit beiden Produktionssektoren zusammenhängen (Geschäftsführer in der Verwaltung und im Handel, Produktionsmanager und Manager für Spezialdienste, Beschäftigte im Informations- und Kommunikationsbereich). Auch in diesem Zeitraum zeigte eine geringe Anzahl von Berufen, die das gesamte Spektrum der beruflichen Tätigkeit deckte, niedrigere Verluste.

In der Krise ist es bei einer Reihe von Berufen gelungen, ihre Beschäftigung zu erhöhen; es handelt sich dabei um Berufe im Gesundheitswesen, in der Pflege, um Berufe, die eng mit der Bewältigung der Auswirkungen der Krise zusammenhängen sowie um Berufe, die mit der Leistung persönlicher Dienste zusammenhängen,<sup>28</sup> um Straßenverkäufer, um Abfallentsorgungsarbeiter und andere Hilfsarbeiter, um Angestellte im Kundenservice und um Assistenzen in Fachunternehmen und Verwaltung. Die einzige rein technische Berufsgruppe darunter waren die Handwerker und Drucker, deren minimaler Anstieg eher eine Stabilität als eine Anstiegstendenz zeigt.<sup>29</sup>

28. Diese drei Berufe werden vom Mechanismus zur Diagnose des Bedarfs des Arbeitsmarktes als dynamisch gekennzeichnet (Ministerium für Arbeit, soziale Sicherheit und soziale Solidarität und Institut für Arbeit und Humanressourcen, 2016), während Danchev, Pavlou and Castarakos (2014) davon ausgehen, dass bei ihnen die Beschäftigung bis 2020 gestiegen sein wird.

29. Auf einer analytischeren Ebene (dreistelliger Berufskode) waren die relativ großen (gemessen an deren Beschäftigung) Berufe, die in der Krise ihre Beschäftigungsquote erhöhten, die Kellner, die Mechaniker, die Techniker in der Lebensmittelverarbeitung, die Angestellten für Kundeninformationen, die Lehrer in der Primärstufe und die Viehzüchter. Zu den kleineren Berufen (gemessen an deren Beschäftigung), die jedoch eine höhere Beschäftigungsquote verzeichneten, zählten die Krankenpfleger und Hebammen, die Wagen- und Fensterreiniger, die Arbeiter im Verarbeitungsgewerbe, die gering qualifizierten Hilfsarbeiter und Kleinunternehmer, die Kindergärtner und Lehrerassistenten, die Straßenverkäufer und die Kassierer sowie die Angestellten im Fahrscheinverkauf.

## 4. Wirtschaft, Berufe und Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2000 belief sich die Arbeitslosigkeit auf 519.741 Personen bzw. auf einen Anteil von 11,3%, darunter 207.500 Männer (Arbeitslosenquote 7,4%) und 312.200 Frauen (Arbeitslosenquote 17,0%). Darunter sind 52,7% neue Marktteilnehmer, wodurch die großen Schwierigkeiten beim Marktzugang und beim Zugang zu Beschäftigung<sup>30</sup> vor allem für junge Menschen ersichtlich werden. Eine höhere Arbeitslosenanzahl verzeichneten Berufe, die eng mit den Dienstleistungen zusammenhängen (Beschäftigte im Dienstleistungssektor, Models, Verkäufer, Büroangestellte, Straßenverkäufer, Haushaltsangestellte), die in den meisten Fällen gleichzeitig auch hohe Arbeitslosenzahlen aufwiesen. Unter den technischen Berufen herrschte eine hohe Arbeitslosenquote bei den Technikern im Textilsektor, den Technikern im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe, wobei bei den ersteren die Arbeitslosenzahlen sehr hoch (17,7%) und bei den zweiten relativ niedrig (5,4%) waren. Hohe Arbeitslosenquoten wiesen auch die Monteure (22,2%), die Bediener von Maschinen für die Lebensmittelproduktion (17,7%), die Techniker in der Lebensmittelverarbeitung (10,1%), die Hilfsarbeiter im Primärsektor (23,1%) und im Sekundärsektor (12,6%) und die Straßenverkäufer und Haushaltsangestellte (10,8%) auf. Besonders niedrige Arbeitslosenzahlen verzeichneten landwirtschaftliche Berufe, die einen Sonderfall darstellen, Juristen (0,4%), leitende und höhere Angestellte großer Unternehmen (1,3%), Architekten, Ingenieure und verwandte Berufe (1,6%), Techniker und technische Assistenten im Biologie- und Gesundheitssektor (1,6%). Die restlichen wissenschaftlichen Berufe weisen eine niedrige Arbeitslosenquote auf, was auf eine Reibungsarbeitslosigkeit hinweist.

30. Dies macht das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber neuen Marktteilnehmern deutlich, aber auch die Situation des Bildungssystems. Fehlender Austausch zwischen beiden Akteuren führt zu mangelnden Informationen über die Arbeitsplatzsituation und Misstrauen seitens der Arbeitgeber.

Abbildung 8. Arbeitslosigkeit nach Berufen 2015 (in 1000 Personen)<sup>31</sup>

Quelle: Griechisches Statistisches Amt

Im Jahr 2015 belief sich die Arbeitslosigkeit auf 1.180.100 Personen bzw. auf einen Anteil von 24,6%, darunter 573.300 Männer (Arbeitslosenquote 21,5%) und 606.800 Frauen (Arbeitslosenquote 28,3%).<sup>32</sup> Darunter waren 361.334 neue Marktteilnehmer, wodurch die Fortsetzung der großen Schwierigkeiten beim Marktzugang und beim Zugang zur Beschäftigung vor allem für junge Menschen ersichtlich wurde. Die Arbeitslosenquote bei den jungen Menschen im Vergleich zur gesamten Arbeitslosigkeit war allerdings niedriger (30,6%) im Jahr 2015 als im Jahr 2000 (52,7%), ohne dass dies auf eine Verbesserung hinsichtlich

ihres Zugangs zur Beschäftigung verweist, sondern eher auf die zunehmenden Schwierigkeiten für die Gesamtheit der Arbeitskräfte.

Trotz der Tatsache, dass die Festlegung des Charakters der Arbeitslosigkeit nicht einfach ist und einer besonderen Studie bedarf, weisen eine Reihe von Anzeichen, vor allem der Mangel an unbesetzten Arbeitsplätzen, darauf hin, dass die Arbeitslosigkeit konjunkturell bedingt ist.<sup>33</sup> Diese Arbeitslosigkeit ergibt sich nämlich nicht aus der Beschränkung der

31. In der Abbildung 8 sind die Verkäufer in einem verwandten Berufsfeld bzw. unter „sonstige“ Berufe berücksichtigt.

32. Die Wirtschaftskrise hat Männer stärker als Frauen betroffen, da die Wirtschaftszweige, in denen viel mehr Männer beschäftigt waren (Verarbeitungsgewerbe und Bau), die meisten Verluste verzeichneten, während die Schließung einer großen Anzahl von Unternehmen mit Kündigungen des gesamten Personals zu Lasten der Männer ging.

33. Über eine Einschätzung des Charakters der Arbeitslosigkeit in Griechenland in der Zeit vor der Krise siehe u.a. Efstratoglou (2009). Insbesondere was Krisenperioden betrifft, ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die konjunkturelle Arbeitslosigkeit besonders hoch sein wird, auch wenn die Krise zu einer strukturellen Arbeitslosigkeit führt (Levine 2013, Diamond 2013).

Beschäftigung in Branchen, die nicht über das geeignete Personal verfügten, sondern aus der Schrumpfung der Nachfrage, als Ergebnis der Sparpolitik und der internen Abwertung. Aufgrund des Scheiterns dieser Politik ist zur Verringerung der Arbeitslosigkeit eine Umkehr notwendig und eine Hinwendung zu einer Politik<sup>34</sup> der Stärkung der Investitionen und des Wachstums, in Verbindung mit der Stärkung der Arbeitsnachfrage.

Zu den Berufen mit hohen Arbeitslosenzahlen gehören die Verkäufer (127.076 Personen), die Beschäftigten im Dienstleistungssektor, die Angestellten mit allgemeinen Aufgaben, die Reiniger und Hilfsarbeiter, worunter die Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe die einzige technische Berufsgruppe sind (Abbildung 8), sowie die Angestellten im Kundenservice, die Hilfsarbeiter im Sekundärsektor, die Lehrer, die Techniker in der Lebensmittelverarbeitung, die Assistenten der Fachleute in Unternehmen und Verwaltung, die Metallarbeiter, Maschinentechner, und die restlichen Berufe mit niedrigeren Arbeitslosenzahlen. Sehr hohe Arbeitslosenquoten verzeichnen die Straßenverkäufer und die Personen bei den kleineren Dienstleistungen (44,4%), die Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe (44,4%), die Abfallentsorgungsarbeiter und andere Hilfsarbeiter (40,4%), die Hilfsarbeiter im Sekundärsektor (31,4%), andere Büroangestellte (28,8%), Beschäftigte in der Pflege (27,3%), die Reiniger und das Hilfspersonal (27,1%), die Berufe unqualifizierter Erwerbstätiger bzw. Personen mit niedriger Qualifizierung, die in ihrer überwiegenden Mehrheit niedrige Bildungsqualifikationen und Kompetenzen erfordern, eine Tatsache, die sie durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise besonders trifft. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten verzeichneten die Forstwirte, Holzfäller, Fischer (1,7%), Landwirte, Viehzüchter (2,3%), also Kategorien des Primärsektors mit einer besonders begrenzten unselbstständigen

Beschäftigung, Fachleute im Gesundheitssektor (4,8%), Fachleute im Informations- und Kommunikationssektor (5,6%) und Produktionsmanager und Manager für spezialisierte Dienstleistungen (6,2%).

Beide Zeiträume der Studie verzeichnen eine Steigerung der Arbeitslosigkeit bei der Mehrheit der Berufe, während bei einer sehr geringen Anzahl von Berufen die Arbeitslosigkeit verringert wurde. Die Veränderungsquoten waren höher im Zeitraum 2000-2010, ohne dass dies eine Verbesserung im Zeitraum 2011-2015 bedeutet, da die Grundlage zur Messung der Arbeitslosigkeit in dieser Zeit höher war und die niedrigen Veränderungsquoten höhere Arbeitslosenzahlen zeigten. Im Zeitraum 2000-2010 zeigte sich eine Verringerung der Arbeitslosigkeit bei den Technikern im Textilsektor und den verwandten Berufen, bei den Bedienern von Textilmaschinen,<sup>35</sup> den Feintechnikern und Druckern, den Technikern in der Lebensmittelverarbeitung (ein Beruf, der mit der größten Beschäftigungsbranche der griechischen Verarbeitung zusammenhängt), und den spezialisierten Bauern, Viehzüchtern und Fischern. Eine besonders hohe Arbeitslosigkeitssteigerung verzeichneten die wissenschaftlichen, kulturellen und verwandte Berufe, die technischen Berufe<sup>36</sup> sowie Dienstleistungsberufe (Beschäftigte in Sicherheitsdiensten, Büroangestellte, Straßenverkäufer und Haushaltsangestellte). In der Krisenzeit (2011-2015) verzeichneten besonders hohe Arbeitslosenzahlen hauptsächlich die Dienstleistungsberufe,<sup>37</sup> die Landwirte, Viehzüchter, Fischer und Forstwirte, deren Arbeitslosenquoten jedoch niedrig geblieben sind, und die Techniker im Informations- und Kommunikationsbereich. Die restlichen Berufe verzeichneten eine Veränderungsquote zwischen 2,2% (Techniker in der Lebensmittel-, Getränke- und Tabakverarbeitung) und 67,5% (Handwerker, Drucker). Dem steht entgegen eine Verringerung

34. Über das Scheitern dieser Politik, insbesondere im Hinblick auf eine Steigerung des Exportes, siehe exemplarisch Efstratoglou und Agnantopoulos (2015).

35. Die Verringerung der Arbeitslosigkeit bei ihnen bedeutet nicht unbedingt eine positive Entwicklung, weil sie mit einer Schrumpfung des dort beschäftigten Arbeitspersonals einherging.

36. Bediener von Maschinen zur Produktion von Metall- und Mineralerzeugnissen, Techniker im Gebäudebau und im sonstigen Baugewerbe, Techniker und technische Assistenten im Biologie- und Gesundheitssektor.

37. Straßenverkäufer, Hotelmanager, Geschäftsführer von Gaststätten und Handelsunternehmen, Fachleute im Gesundheitswesen, Fachleute in Unternehmen und der Verwaltung, Beschäftigte in der Pflege, Abfallentsorgungsarbeiter und andere Hilfsarbeiter, Angestellte im Kundenservice.



der Arbeitslosigkeit bei Monteuren, Technologie-, Informations- und Kommunikationsfachleuten, Technikern der Naturwissenschaften und Ingenieuren, Hilfsarbeitern im Sekundärsektor und Bedienern fester Industrieanlagen. Dies verweist nicht unbedingt auf eine positive Entwicklung, da diese Verringerung nicht auf die Zunahme der Beschäftigung, sondern auf die Verringerung des Arbeitspersonals zurückzuführen ist, was in vielen Fällen eine Schrumpfung ihrer Beteiligung am Produktionsprozess bedeutet.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Arbeitslosigkeit in den technischen Berufen während der gesamten fünfzehn Jahre hauptsächlich aufgrund der Umstrukturierungen der Branchen und der Differenzierung der Nachfrage nach Gütern und Technologie-Dienstleistungen angestiegen ist, während in den wissenschaftlichen und Dienstleistungsberufen die Arbeitslosigkeit in der Zeit vor der Krise zurückgegangen und anschließend stark angestiegen ist. Den Anstieg der Arbeitslosigkeit in vielen Berufen konnte die bedeutende Erweiterung der flexiblen Beschäftigungsformen auch nicht beschränken, die in vielen Fällen vielmehr einen weiteren Anstieg bewirkte. Insbesondere während der Krise, als der Anstieg der flexiblen Beschäftigungsformen als Politik zur Verringerung der Arbeitskosten diente - im Gegensatz zu einer Politik der Investitionen und der Produktivitätssteigerung -, ging ihr Anstieg mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit in vielen Branchen und Berufen einher (Efstratoglou 2015).

## 5. Resümee und Politikempfehlungen

In den ersten fünfzehn Jahren des 21. Jahrhunderts führten die Entwicklungen auf dem Arbeitskräftemarkt in Verbindung mit der Nachfrage der Wirtschaft zur Steigerung der Beteiligung der Menschen mit hohen Bildungsqualifikationen. Dies ging zu Lasten der Personen mit niedrigen Bildungsqualifikationen. Diese Entwicklung wurde jedoch von einer hohen Langzeitarbeitslosigkeit flankiert, die vor der Krise stark zurückgegangen war und in der Krise wesentlich anstieg. Hinzu kamen großen Schwierigkeiten beim Zugang der

Menschen zur Beschäftigung und eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Die Zugangsschwierigkeiten und die schlechten Arbeitsbedingungen wurden nicht nur auf die Menschen mit niedrigen Bildungsqualifikationen begrenzt, sondern betrafen auch Personen mit hohen Bildungsqualifikationen. Der größte Anteil jener, die in der Krise entweder durch den Renteneintritt oder durch Kündigungen aus einer Beschäftigung ausschieden, betraf Personen mit niedrigen Bildungsqualifikationen.<sup>38</sup> Daraus wird ersichtlich, dass die hohe Arbeitslosenquote bei Hochschulabsolventen hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass der Zugang zur Beschäftigung unmöglich ist. Und da die Übergangszeit von der Ausbildung zur Beschäftigung besonders lang ist, kann davon ausgegangen werden, dass der Universitätsabschluss auch in der Wachstumsphase der Wirtschaft keine ausreichende Qualifikation für einen leichten Zugang zur Beschäftigung darstellt, aber als eine Art Schutzschild innerhalb der Beschäftigung dient. Allerdings deutet die Arbeitslosigkeit bei Personen mit hohen Bildungsqualifikationen und in Verbindung mit der hohen vertikalen Inkongruenz zwischen Bildung und Beschäftigung auf die Notwendigkeit einer effektiveren Zusammenarbeit zwischen dem Bildungssystem und der Wirtschaft hin. Dabei soll das Ziel einerseits die Verbesserung der vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten sein, und andererseits ihre Anwendung von Industrie und Unternehmen zur Innovationssteigerung, Produktivitätsverbesserung, Schaffung guter Arbeitsplätze und Verringerung der Arbeitslosigkeit.

Hinsichtlich der Berufe folgten die Entwicklungen den allgemeineren Tendenzen der Wirtschaft mit einem Rückgang in den landwirtschaftlichen und technischen Berufen und einer Steigerung der Dienstleistungsberufe. In der Wachstumsphase der Wirtschaft wurde aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, aber auch aufgrund des Anstiegs des Bildungsniveaus der Bevölkerung ein bedeutender Zuwachs in den wissenschaftlichen und Dienstleistungsberufen verzeichnet. Während der Krise wurde bei fast der Gesamtheit der Berufe ein Rückgang verzeichnet. Eine Ausnahme bildeten Berufe, die mit der Bewältigung der Folgen der Krise zusammenhängen, und Berufe von Hilfsarbeitern und Personen mit

38. Im Zeitraum 2008-2015 betrafen nur 3,1% davon Hochschulabsolventen, 8,5% betrafen Absolventen einer höheren technischen Ausbildung und der Rest (88,4%) Absolventen der mittleren und niedrigen Bildungsstufen.



niedrigen Bildungsqualifikationen. Die Schrumpfung der Nachfrage dürfte den Hauptfaktor darstellen, der den Beschäftigungsrückgang in den Berufen erklärt, während die Technologieentwicklungen und die Regulierungen auf dem Arbeitsmarkt für ihre Strukturänderungen verantwortlich sind. Die Arbeitslosigkeit ging hauptsächlich in den wissenschaftlichen Berufen in der Wachstumsphase der Wirtschaft zurück, ist aber in der Krise in fast allen Berufe angestiegen, mit einigen Ausnahmen, was jedoch keine positive Entwicklung, sondern eine weitere Schrumpfung der Beschäftigung darstellt.

Eine allgemeine Wachstumspolitik für Griechenland sollte auf die Gestaltung eines neuen Produktionsmodells ausgerichtet sein. Die Schwerpunkte sollten in den qualifikationsintensiven Branchen mit hoher technologischer Spezialisierung, in der Steigerung der Beschäftigung und der Verringerung der Arbeitslosigkeit liegen. Eine Reihe von Teilpolitiken könnte folgende Ziele verfolgen:

- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt und zur Beschäftigungsstruktur für die neuen Marktteilnehmer und insbesondere die Hochschulabsolventen.
- Verringerung der vertikalen und horizontalen Inkongruenz zwischen Ausbildung und Beschäftigung mit dem Ziel, die geeignete Person auf den geeigneten Arbeitsplatz zu positionieren, was zur Verbesserung der Produktivität führen soll.
- Veränderung des Verhaltens der Arbeitgeber hinsichtlich der Integration und Eingliederung von Personen mit hohen Bildungsqualifikationen und Kompetenzen in das Produktionssystem.
- Nutzung des Humankapitals mit hohen Bildungsqualifikationen und Kompetenzen in Branchen des internationalisierten und wettbewerbsstarken Sektors der griechischen Wirtschaft.
- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Personen mit mittleren und niedrigen Bildungsqualifikationen, mit regulierenden Eingriffen sowohl in die Nachfrage als auch in das Angebot, indem die entsprechenden Programme flexibler und attraktiver gestaltet werden.

- Berufliche Mobilität für Arbeitslose im produktiven Alter (50-65 Jahre) insbesondere in Zeiten, in denen die Haushaltslage ihren Vorruhestand nicht ermöglicht.

- Regelungen zur Erleichterung des Zugangs zu bestimmten Berufen, die zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beitragen dürften, in Verbindung mit dem Schutz der Personen vor den unkontrollierten Kräften der Arbeitsmärkte.

- Förderung eines größeren Reformprojekts, das auf den Ergebnissen eines ehrlichen sozialen Dialogs sowie auf der Aufwertung und Wiederherstellung der Rolle der Sozialpartner und der kollektiven Verhandlungen beruht.



## Quellen- und Literaturverzeichnis

- Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE (2016).** Jahresbericht zur griechischen Wirtschaft und Beschäftigung. [INE / ΓΣΕΕ, (2016). Ετήσια έκθεση για την ελληνική οικονομία και απασχόληση. Αθήνα, Μάρτιος.] Athen, März.
- Cedefop (2016).** Skills Panorama. Matching skills and jobs.
- Cedefop, (2014).** Coping with changes in international occupational classifications of sectors and occupations. Research Paper, No 43.
- Cedefop, (2011).** Labour market polarization and the elementary occupations in Europe. Blip or long term trend? Research Paper, No. 9.
- Danchev, S., Pavlou, G., Kostarakos, I. (2014a).** Input – Output Analysis of Sectoral Labor Dynamism. In Petrakis, P. (ed). The rebirth of the Greek Labor Market. Palgrave, Macmillan.
- Danchev, S., Pavlou, G., Kostarakos, I. (2014b).** Input – Output Analysis of the Medium – Term Demand of Occupations in the Greek Economy. In Petrakis, P. (ed). The rebirth of the Greek Labor Market. Palgrave, Macmillan.
- Diamond, P. (2013).** Cyclical Unemployment, Structural Unemployment. Working Papers, No. 13-x. Federal Reserve Bank of Boston.
- Efstratoglou, A. (2015).** Wirtschaftskrise, flexible Beschäftigungsformen und Produktivität in den griechischen Wirtschaftszweigen. [Ευστράτογλου, Α. Οικονομική κρίση, ευέλικτες μορφές απασχόλησης και παραγωγικότητα στους κλάδους της ελληνικής οικονομίας. INE / ΓΣΕΕ, Παρατηρητήριο Οικονομικών και Κοινωνικών Εξελίξεων, Μελέτες (Studies)/36.] Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Observatorium für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungen, Studien / 36.
- Efstratoglou, A. (2013).** Wirtschaftskrise und Polarisierung der Berufe in Griechenland. [Ευστράτογλου, Α. Οικονομική κρίση και πόλωση των επαγγελματιών στην Ελλάδα. Αδημοσίευτη μελέτη, Αθήνα, INE / ΓΣΕΕ.] Nicht publizierte Studie. Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE.
- Efstratoglou, A. (2009).** Strukturelle oder konjunkturelle Arbeitslosigkeit in Griechenland heute? [Ευστράτογλου, Α. Διαρθρωτική ή Κυκλική ή Ανεργία στην Ελλάδα σήμερα; Περιοδικό Ενημέρωση, Ινστιτούτο Εργασίας της ΓΣΕΕ, (159): 18-29.] Zeitschrift Enimerosi, Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE.
- Efstratoglou, A. (2005).** Erwachsenenbildung, soziale Fertigkeiten und Flexibilitäten in den Arbeitsmärkten. [Ευστράτογλου, Α. Εκπαίδευση Ενηλίκων, Κοινωνικές Δεξιότητες και ευελιξίες στις αγορές εργασίας. Εισήγηση στο 2ο Διεθνές Συνέδριο της Επιστημονικής Ένωσης Εκπαίδευσης Ενηλίκων. Αθήνα, Νοέμβριος.] Aufsatz präsentiert während des II. Internationalen Kongresses der Wissenschaftlichen Vereinigung für die Erwachsenenbildung. Athen, November.
- Efstratoglou, A. Agnantopoulos, A. (2015).** Zu einer langfristigen Exportpolitik. Von der internen Abwertung zur Verbesserung der strukturellen Wettbewerbsfähigkeit. [Ευστράτογλου, Α., Αγναντόπουλος, Α. Προς μια μακρόπνοη εξαγωγική πολιτική. Από την εσωτερική υποτίμηση στη βελτίωση της διαρθρωτικής ανταγωνιστικότητας. INE / ΓΣΕΕ, Παρατηρητήριο Οικονομικών και Κοινωνικών Εξελίξεων, Κείμενα Πολιτικής (Policy Briefs) / 12.] Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Beobachtungsstelle für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungen, Politiktexte / 12.
- Efstratoglou, A., Kyrou, A., Marselou, A. (2011).** Beschäftigung und Berufe in Griechenland zu Beginn des 21. Jahrhunderts. [Ευστράτογλου, Α., Κύρου, Α., Μαρσέλου, Α. Απασχόληση και επαγγέλματα στην Ελλάδα στις απαρχές του 21ου αιώνα. INE / ΓΣΕΕ, Παρατηρητήριο Οικονομικών και Κοινωνικών Εξελίξεων, Μελέτες (Studies) / 13.] Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Beobachtungsstelle für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungen, Studien / 13.
- Efstratoglou, A., Nikolopoulou, B. Pavli-Korre, M. (2006).** Hauptdimensionen des Analphabetismus in Griechenland. [Ευστράτογλου, Α., Νικολοπούλου Β., Παυλή-Κορρέ, Μ. (2006). Βασικές διαστάσεις του αναλφαβητισμού στην Ελλάδα. Επιστημονική Ένωση Εκπαίδευσης Ενηλίκων.] Wissenschaftliche Vereinigung für die Erwachsenenbildung.
- Giannitsis, T. (Hrsg.) (2008).** Auf der Suche nach einem griechischen Wachstumsmodell. [Γιαννίτσας, Τ. (επ). Σε αναζήτηση του ελληνικού μοντέλου ανάπτυξης. Ίδρυμα Μεσογειακών Μελετών, Εκδόσεις Παπαζήση]. Athen: Stiftung für Mittelmeerstudien, Papazisis Verlag.
- Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE (2016).** Jahresbericht zur griechischen Wirtschaft und Beschäftigung. [INE / ΓΣΕΕ, (2016). Ετήσια έκθεση για την ελληνική οικονομία και απασχόληση. Αθήνα, Μάρτιος.] Athen, März.
- Cedefop (2016).** Skills Panorama. Matching skills and jobs.
- Cedefop, (2014).** Coping with changes in international occupational classifications of sectors and occupations. Research Paper, No 43.
- Cedefop, (2011).** Labour market polarization and the elementary occupations in Europe. Blip or long term trend? Research Paper, No. 9.
- Danchev, S., Pavlou, G., Kostarakos, I. (2014a).** Input – Output Analysis of Sectoral Labor Dynamism. In Petrakis, P. (ed). The rebirth of the Greek Labor Market. Palgrave, Macmillan.
- Danchev, S., Pavlou, G., Kostarakos, I. (2014b).** Input – Output Analysis of the Medium – Term Demand of Occupations in the Greek Economy. In Petrakis, P. (ed). The rebirth of the Greek Labor Market. Palgrave, Macmillan.
- Diamond, P. (2013).** Cyclical Unemployment, Structural Unemployment. Working Papers, No. 13-x. Federal Reserve Bank of Boston.
- Efstratoglou, A. (2015).** Wirtschaftskrise, flexible Beschäftigungsformen und Produktivität in den griechischen Wirtschaftszweigen. [Ευστράτογλου, Α. Οικονομική κρίση, ευέλικτες μορφές απασχόλησης και παραγωγικότητα στους κλάδους της ελληνικής οικονομίας. INE / ΓΣΕΕ, Παρατηρητήριο Οικονομικών και Κοινωνικών Εξελίξεων, Μελέτες (Studies)/36.] Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Observatorium für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungen, Studien / 36.



**Efstratoglou, A. (2013).** Wirtschaftskrise und Polarisierung der Berufe in Griechenland. [Ευστράτογλου, Α. Οικονομική κρίση και πτώση των επαγγελματιών στην Ελλάδα. Αδημοσίευτη μελέτη, Αθήνα, ΙΝΕ / ΓΣΕΕ.] Nicht publizierte Studie. Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE.

**Efstratoglou, A. (2009).** Strukturelle oder konjunkturelle Arbeitslosigkeit in Griechenland heute? [Ευστράτογλου, Α. Διαρθρωτική ή Κυκλική ή Ανεργία στην Ελλάδα σήμερα, Περιοδικό Ενημέρωση, Ινστιτούτο Εργασίας της ΓΣΕΕ, (159): 18-29.] Zeitschrift Enimerosi, Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE.

**Efstratoglou, A. (2005).** Erwachsenenbildung, soziale Fertigkeiten und Flexibilitäten in den Arbeitsmärkten. [Ευστράτογλου, Α. Εκπαίδευση Ενηλίκων, Κοινωνικές Δεξιότητες και ευελιξίες στις αγορές εργασίας. Εισήγηση στο 2ο Διεθνές Συνέδριο της Επιστημονικής Ένωσης Εκπαίδευσης Ενηλίκων. Αθήνα, Νοέμβριος.] Aufsatz präsentiert während des II. Internationalen Kongresses der Wissenschaftlichen Vereinigung für die Erwachsenenbildung. Athen, November.

**Efstratoglou, A. Agnantopoulos, A. (2015).** Zu einer langfristigen Exportpolitik. Von der internen Abwertung zur Verbesserung der strukturellen Wettbewerbsfähigkeit. [Ευστράτογλου, Α., Αγναντόπουλος, Α. Προς μια μακρόπνοη εξαγωγική πολιτική. Από την εσωτερική υποτίμηση στη βελτίωση της διαρθρωτικής ανταγωνιστικότητας. ΙΝΕ / ΓΣΕΕ, Παρατηρητήριο Οικονομικών και Κοινωνικών Εξελίξεων, Κείμενα Πολιτικής (Policy Briefs) / 12.] Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Beobachtungsstelle für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungen, Politiktexte / 12.

**Efstratoglou, A., Kyrou, A., Marselou, A. (2011).** Beschäftigung und Berufe in Griechenland zu Beginn des 21. Jahrhunderts. [Ευστράτογλου, Α., Κύρου, Α., Μαρσέλου, Α. Απασχόληση και επαγγέλματα στην Ελλάδα στις απαρχές του 21ου αιώνα. ΙΝΕ / ΓΣΕΕ, Παρατηρητήριο Οικονομικών και Κοινωνικών Εξελίξεων, Μελέτες (Studies) / 13.] Athen: Arbeitsinstitut INE des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Beobachtungsstelle für Wirtschaftliche und Soziale Entwicklungen, Studien / 13.

**Efstratoglou, A., Nikolopoulou, B. Pavli-Korre, M. (2006).** Hauptdimensionen des Analphabetismus in Griechenland. [Ευστράτογλου, Α., Νικολοπούλου Β., Παυλή-Κορρέ, Μ. (2006). Βασικές διαστάσεις του αναλφαριθμισμού στην Ελλάδα. Επιστημονική Ένωση Εκπαίδευσης Ενηλίκων.] Wissenschaftliche Vereinigung für die Erwachsenenbildung.

**Giannitsis, T. (Hrsg.) (2008).** Auf der Suche nach einem griechischen Wachstumsmodell. [Γιαννίτσας, Τ. (επ). Σε αναζήτηση του ελληνικού μοντέλου ανάπτυξης. Ίδρυμα Μεσογειακών Μελετών, Εκδόσεις Παπαζήση]. Athen: Stiftung für Mittelmeerstudien, Papazisis Verlag.

**Kalleberg, A. (2011).** Good jobs, bad jobs. The rise of Polarized and Precarious employment Systems in the United States 1970s to 2000s. Russell Sage Foundation.

**Karalis, Th. (2013).** Motivationen und Hindernisse bei der Erwachsenenbeteiligung am lebenslangen Lernen. [Καραλής, Θ. Κίνητρα και εμπόδια για τη συμμετοχή των ενηλίκων στη δια βίου εκπαίδευση. Ινστιτούτο Εργασίας της ΓΣΕΕ, ΙΜΕ/ΓΣΕΒΕΕ.] Athen: Arbeitsinstitut des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE, Institut für Kleinunternehmen / Griechischer Handwerker- und Händlerverband.

**Kotsi, A., Athanasiou, E., Kanellopoulos, N., Karagianni, R., Papaioannou, S. Katselidis, I. (2015).** Liberalisierungsgrad der Berufe und erwartete Auswirkungen. [Κώτσι, Α., Αθανασίου, Ε., Κανελλόπουλος, Ν., Καραγιάννη, Ρ., Παπαϊωάννου, Σ., Κατσελίδης, Ι. Βαθμός απελευθέρωσης των επαγγελματιών και αναμενόμενες επιπτώσεις. Αθήνα, ΚΕΠΕ, Εκθέσεις 71.] Athen: Zentrum für Planung und Wirtschaftsforschung, Berichte 71.

**Levine, L. (2013).** The Increase in Unemployment since 2007: Is it Cyclical or Structural? Congressional Research Service, 7-5700.

**Matsaganis, M. (2013).** The Greek Crisis: Social Impact and Policy Responses. Friedrich Ebert Stiftung, November

**Oesch, D. (2013).** Occupational Change in Europe. How Technology & Education Transform the Job Structure. Oxford.

**Petrakis, P. (ed). (2014).** The rebirth of the Greek Labor Market. Palgrave, Macmillan.

**Ministerium für Arbeit, Soziale Sicherheit und Soziale Solidarität, Institut für Arbeit und Humanressourcen (2016).** Mechanismus zur Diagnose des Bedarfs des Arbeitsmarktes. Zusammenfassung der II. Projektphase. März 2016. [Υπουργείο Εργασίας, Κοινωνικής Ασφάλισης & Κοινωνικής Αλληλεγγύης, ΕΙΕΑΔ. Μηχανισμός διάγνωσης των αναγκών της αγοράς εργασίας. Επιτελική σύνοψη παραδοτέων Β' Φάσης. Μάρτιος 2016.]

**Valyrakis, S., Mouriki, A., Babanasis, S. Maravegias, N. (Hrsg.) (2014).** Aus der Krise zum Wachstum. Auf der Suche nach neuen Wachstumsmodellen für Griechenland und den europäischen Süden. [Βαλυράκης, Σ., Μουρίκη, Α., Μπαμπανάνης, Σ., Μαραβέγιας, Ν. (επ). Από την κρίση στην ανάπτυξη. Σε αναζήτηση νέων αναπτυξιακών μοντέλων για την Ελλάδα και τον Ευρωπαϊκό Νότο. Ίδρυμα Μεσογειακών Μελετών, Ίδρυμα Friedrich Ebert, Εκδόσεις Παπαζήση]. Athen: Stiftung für Mittelmeerstudien, Friedrich Ebert Stiftung, Papazisis Verlag.

**Zentrum für die Entwicklung einer Bildungspolitik des Griechischen Gewerkschaftsbundes GSEE. (2014).** Eckdaten der Ausbildung. Die griechische Hochschulbildung 2012-2013. Teil A, Der Europäische Referenzrahmen (2001-2012). [ΚΑΝΕΠ / ΓΣΕΕ. Τα βασικά μεγέθη της εκπαίδευσης. Η ελληνική τριτοβάθμια εκπαίδευση 2012-2013. Μέρος Α, το ευρωπαϊκό πλαίσιο αναφοράς (2001-2012).]





## Über den Autor

**Angelos Efstratoglou** ist Arbeitsökonom und arbeitet am Arbeitsinstitut (INE) des Griechischen Gewerkschaftsbundes (GSEE). Er hat eine große Anzahl von Untersuchungen und Studien durchgeführt. Seine Bücher und Artikel sind in Griechenland und im Ausland publiziert worden. Er war in leitender Position im Generalsekretariat für Erwachsenenbildung des Ministeriums für Bildung tätig, Geschäftsführer des Nationalen Zertifizierungszentrums, Projektleiter im Generalsekretariat für Erwachsenenbildung, beratender Dozent an der Hellenic Open University und Vorsitzender des Nationalen Zertifizierungszentrums.

## Impressum

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Büro Athen  
Od. Neofytou Vamva 4 | 10674 Athen | Griechenland

Verantwortlich:  
Nicole Katsioulis, Christos Katsioulis  
Büroleiter

Tel.: +30 210 72 44 670 | Fax: +30 210 72 44 676

[www.fes-athens.org](http://www.fes-athens.org)

Email:  
[info@fes-athens.org](mailto:info@fes-athens.org)

## Das FES-Büro in Athen

Die FES ist seit Mai 2012 wieder mit einem Büro in Athen vertreten. Die Ziele der Arbeit sind die deutsch-griechischen Beziehungen zu fördern, die europäische Bindung Griechenlands zu festigen und den Dialog zwischen den progressiven Kräften in beiden Ländern voranzutreiben.

Wirtschaftspolitische Alternativen zur Austeritätspolitik, Strategien zur Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit, Entwicklung von Initiativen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Möglichkeiten zur Förderung Erneuerbarer Energien, die Unterstützung des Modernisierungsprozesses in Politik und Verwaltung sind einige der Themen, denen sich die FES innerhalb dieses Dialoges widmet

Mit Fachkonferenzen, Workshops und Expertengesprächen trägt das Büro zu einem kontinuierlichen Dialog zwischen den Entscheidungsträger\_innen und der Zivilgesellschaft, den Gewerkschaften, der Wissenschaft und den Medien in Griechenland und in Deutschland bei.

Mehr Informationen unter [www.fes-athens.org](http://www.fes-athens.org)

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

